

Wer Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu erlangen, wird am Ende beides verlieren

Diskursive Rekonstruktionen von 'Freiheit'

in deutschsprachigen Musikvideos und YouTube-Kommentaren

Eine kulturwissenschaftliche Deutungsmusteranalyse im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

In der jüngeren Vergangenheit sind Diskussionen allgemein um europäische bzw. deutsche Werte insbesondere vor dem Hintergrund der sogenannten Flüchtlingskrise erstarkt. Konkret machte der Vorstoß der hessischen aber auch anderer Landesregierungen medienwirksam auf sich aufmerksam, indem er freiwillige, sogenannte „Werteklassen“ und „Rechtsstaatsklassen“ für Geflüchtete anbot. Diese Situation warf unmittelbar die allgemeine Frage nach dem vertretenen Demokratieverständnis und genauer dem Freiheitsbegriff in deutschsprachigen Diskursen auf. Da diese Frage offenkundig das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache betrifft, wie vergleichbar die Studie von Fornoff (2018) untermauert, wurde ein zu befragender Beispieldiskurs ausgewählt, um Deutungsprozesse und die dahinter liegenden impliziten Wissensbestände der deutschsprachigen Kommunikationsgemeinschaft zum Deutungsmuster Freiheit sichtbar zu machen. Die Auswahl des titelgebenden Diskurses fundiert hauptsächlich in zwei Desiderata: Zum einen konsolidieren sich nachweislich durch Forschung attestierte veränderte Kommunikationsgewohnheiten – der sogenannte *multimodal turn* (vgl. Wildfeuer et al. 2020) –, die bislang in der Deutungsmusterforschung nicht berücksichtigt wurden. Zum anderen soll mit Musik einem Gegenstand aus dem Fremdsprachenunterricht, der auf lange Tradition in der Praxis zurückblickt, mehr wissenschaftstheoretisch fundierte Beachtung geschenkt werden. Hinzu tritt die Prämisse, dass Lieder bzw. Musikvideos als zeitgenössische und zeitlose Sinnverdichtung zuzüglich über die Zeit konservierten Sinnzuschreibungen in Form von YouTube-Kommentaren nicht nur für Lernende einen niederschweligen Zugang zu einem authentischen Gesellschaftsdiskurs präsentieren, der zu aktiver Teilhabe einlädt, sondern auch für Deutungsmusterforschung ein langlebiges und daher für die Forschung nachhaltiges Diskursfragment darstellt. Weiterhin deuten sich aus der unterrichtlichen Praxis und der Forschungslandschaft Rufe nach einer stärkeren kritischen Ausrichtung des Fachs und der Kulturwissenschaften an (vgl. Altmayer et al. 2021). Neben den eigentlichen Fragestellungen hat die vorliegende Studie daher die weiteren Zielsetzungen, den kulturwissenschaftlichen Deutungsmusteransatz an neuen Kommunikationsgewohnheiten auszurichten sowie auf die lebensweltlichen Anforderungen aus der fachlichen Praxis abzustimmen und so insgesamt weiterzuentwickeln.

1. Fragestellung

Die vorliegende Studie befasst sich mit folgenden Fragen:

- Wie wird das Deutungsmuster Freiheit in deutschsprachigen Musikvideos unter Berücksichtigung von YouTube-Kommentaren diskursiv konstruiert?
- Welche vorgedeuteten Wissensvorräte als Deutungstraditionen konstituieren das Deutungsmuster und wie sind diese auffindbar?

- Wie wird das Deutungsmuster im ausgewählten Diskurs gebraucht? Welche Um- und Neudeutungen der Deutungstraditionen entstehen? Welche peripheren Themen ergeben sich weiterhin im Aushandlungsprozess um die Deutung von Freiheit?

2. Methodischer Ansatz

Das Grundkonzept der Deutungsmusteranalyse orientiert sich am diskurshistorischen Ansatz (DHA) von Reisigl/Wodak (2016) aus dem Feld der kritischen Diskursforschung, dessen Schwerpunkte auf Berücksichtigung der Historizität von Diskursen, des Einflusses von Genre und Kontext sowie der Untersuchung von argumentativen Stilmitteln. Das eigentliche methodische Vorgehen besteht im Wesentlichen aus zwei Schritten. Der erste Schritt besteht in der Bestimmung des Deutungsmusters Freiheit in einem externen, historischen Diskurs durch zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring und die Herausarbeitung konkreter Deutungstraditionen von Freiheit. Das Korpus für diesen Teil besteht aus einer reflektierten Auswahl aus Quelltexten (Wörterbücher, Enzyklopädien/Lexika, populär- und fachwissenschaftliche Publikationen). Im zweiten Schritt werden diese Deutungstraditionen als Kategorien an den zu befragenden Diskurs angelegt, um zu eruieren, wie dieser Gebrauch vom Deutungsmuster Freiheit macht. Dies geschieht einerseits durch Interpretation multimodaler Metaphern in den Musikvideos und andererseits in der Analyse von Topoi in den YouTube-Kommentaren. Das Korpus für diesen Teil wurde mittels kategoriengeleiteter Suche erstellt. Das Rahmengerüst der multimodalen Metaphern besteht aus einer Kombination der Ansätze von Forceville (2016), Spieß (2016) und Charteris-Black (2014), die allesamt wiederum vom Ansatz der kognitiven Metaphertheorie von Lakoff/Johnson (1980 [2003]) ausgehen. Die Topoi bauen neben Wodak auf den Vorüberlegungen von Wengeler (2003) auf. Für die Codierung der Daten wird das Programm MaxQDA 2022 benutzt.

3. Thesen

- 3.1. Die wichtigste These der vorliegenden Arbeit besagt, dass Deutungsmuster auf schon immer vorgedeuteten, präsupponierten Wissensbeständen beruhen; das Deutungsmuster also nicht erst im befragten Diskurs entsteht, wie bisherige Deutungsmusteranalysen suggerierten, sondern in einem externen, historischen Diskurs bestimmt werden kann und der Gebrauch des Deutungsmusters in einem spezifisch begrenzten Diskurs die historischen Deutungstraditionen aufgreift und ggf. um- bzw. neudeutet. Diese Hypothese konnte durch einen i. W. deduktiv statt wie bisher induktiv fundierten Ansatz weitreichend bestätigt werden.
- 3.2. Zwecks Balance zwischen forschungspraktischem Aufwand und Ertrag und damit einfacheren Handhabung im Vergleich zu vorangegangenen Deutungsmustern wurde weiterhin die These vertreten, dass eine Begrenzung auf bestimmte Stilmittel für die Sichtbarmachung musterhafter Deutungsprozesse ausreichend ist, zumal die hermeneutische Interpretationsarbeit ohnehin nie ausschöpfend und abgeschlossen gestaltet werden kann. Obwohl Videos wie Kommentare sowohl Metaphern als auch

Topoi aufweisen, erweis sich eine begründete Beschränkung auf Metaphern in Videos und Topoi in Kommentaren in der Tat als ausreichend. Gleichzeitig sollen damit aber keine Exklusivansprüche für zukünftige Forschungen formuliert werden.

- 3.3. Im Verlauf der Forschungsarbeit wurde weiterhin die Hypothese aufgestellt, dass es durch den Mappingprozess multimodaler Metaphern von Quelle zu Ziel zu Rückgriffen auf Deutungstraditionen und ggf. Neu- bzw. Umdeutungen durch kontextuellen Zusammenhang kommt. Durch die Interpretation der Metapher können diese Wissensbestände und -veränderungen sichtbar gemacht werden. Allerdings darf, gerade im Falle von durch blending kreierten multimodalen Komplex- und Hybridmetaphern, nicht davon ausgegangen werden, dass immer eine trennscharfe Zuordnung möglich ist, bzw. immer nur eine spezifische Tradition bedient wird. Damit einhergehend dehnt sich die Annahme aus, dass allgemein auch jenseits von Metaphern die Videos den eigentlichen Liedern Sinnzuschreibungen hinzufügen, die aus diesen alleine nicht hervorgehen. M.a.W. unterstützen die Videos den gesungenen Liedtext nicht nur, sondern steuern völlig eigene Deutungen bei, wodurch sich die holistische Natur des multimodalen Artefakts auch auf einer Sinnebene darbietet.
- 3.4. Ebenfalls entwickelte sich im Laufe der Arbeit die Hypothese, dass insbesondere kontextspezifische Topoi der Sichtbarmachung von Deutungstraditionen und Umdeutungen dienlich sind; die reine Befragung mittels abstrakter Topoi zeigt zwar ebenfalls Deutungstraditionen auf, sind jedoch aufgrund mangelhafter Zuordnung zu diesen nur bedingt aussagekräftig. Eine deduktive Vorgehensweise nach neuem Paradigma muss also eigene themengebundene, kontextspezifische Topoi aus dem Korpus ergeben, die einerseits im Argumentationsprozess und unter Rückgriff auf „Meinungs- und Erfahrungswissen“ (Wengeler 2003) Rückschlüsse auf spezifische Deutungstraditionen zulassen und andererseits bei diesem Prozess kontextbedingte Neu- und Umdeutungen jener Tradierungen sichtbar machen.

4. Ergebnisse der empirischen Analyse

- 4.1. Die Deutungsmusterbestimmung erfolgte anhand folgender Quellen: duden.de, dwds.de, brockhaus.de, *Lexikon Geschichtliche Grundbegriffe* (Conze/Werner/Kosselleck 1974 (2004)), *Was ist Freiheit?* (Roman Herzog-Institut 2015), *Angst essen Freiheit auf* (Leutheusser-Schnarrenberger 2019), *Qualitative Freiheit* (Dierksmeier 2016), *Freiheitsdialog* (Gröschner/Mölkner), *Komplexe Freiheit* (Willke 2019) und kam zu dem Ergebnis, dass das Deutungsmuster Freiheit auf folgende Deutungstraditionen subsummiert werden kann:
- emotionale Deutungstradition
 - naturrechtliche Deutungstradition
 - identitäre Deutungstradition
 - ideologische Deutungstradition
 - kämpferische Deutungstradition
 - materielle Deutungstradition
 - moralische Deutungstradition
 - existenzielle Deutungstradition

Diese Traditionen sind allerdings maßgeblich als Operationalisierungshilfe zu verstehen. Im Geflecht eines Deutungsmusters sind sie stets miteinander verstrickt und stehen in einer sich gegenseitig entwickelnden Beziehung zueinander.

4.2. Die Präsentation der Ergebnisse der Metaphernanalyse erfolgte anhand einer Auswahl von Makropropositionen (Makrometaphern), die aufgrund der Interpretationsarbeit nicht als vollständig anzusehen ist, aber den musterartigen Charakter des Deutungsmusters zeigt:

- CHRISTUSPOSE IST FREIHEIT
- EINFACHER LIEDERMACHER IST FREIHEIT
- FLIEGEN/LAUFEN IST FREIHEIT
- GRENZE IST UNFREIHEIT
- KETTEN SIND UNFREIHEIT
- KIND/GEBORENSEIN IST FREIHEIT
- KÖNIG IST FREIHEIT
- LIEBE IST FREIHEIT
- MUT IST FREIHEIT
- RAUM/NATUR IST FREIHEIT
- MEER IST FREIHEIT
- STRAßE IST FREIHEIT
- TRAUM IST FREIHEIT
- WAHRHEIT IST FREIHEIT



Abb.1 ausgewählte „Christusposes“

Aufgrund der extremen Sinnichte und multimodalen Beschaffenheit sind die Metaphern hochkomplex und zudem in weit reichende kontextuelle Bezüge eingebettet, die sich über Wort-, Vers-, Strophen- und Liedebene und auch darüber hinaus über intertextuelle Verweise erstrecken können. Dies ermöglicht es den Metaphern – je nach interpretativer Auslegung, kontextuellem Gebrauch und beteiligter Modi – mehrere Deutungstraditionen zu bedienen, teilweise auch gleichzeitig, zumal die Traditionen selbst bereits in Beziehung zueinander stehen. Bei diesem Gebrauch kommt es zuweilen zu Neudeutungen und Neubewertungen, etwa dass nicht Besitz(reichtum), sondern Besitzarmut (materielle Deutungstradition, KÖNIG IST FREIHEIT) als freiheitsstiftend wahrgenommen wird.

Die Analyse kommt weiterhin zu dem Schluss, dass sich mittels multimodaler Darstellung der sehr abstrakte und individuelle Begriff von Freiheit als „Gefühlszustand“ (duden.de) sehr leistungsfähig ausdrücken lässt. Audiovisuell dargestellte Deutungen involvieren emotional, wirken nahbar und werden insbesondere durch Blickkontakt zwischen Act und Publikum sowie persuasive Funktionen der Metaphern verstärkt.

4.3. Die Ergebnisse der Topoi-Analyse zeigen, dass sich die Deutungstraditionen insbesondere in kontextspezifischen, themengebundenen Topoi niederschlagen, auch wenn abstrakte bzw. übergreifende Topoi auf verschiedene Deutungstraditionen

zurückgreifen. So konnten bestimmte Topoi bestimmten Deutungstraditionen zugeordnet werden, sind jedoch in ihrem kontextuellen Gebrauch in den Kommentaren ebenso in Sinnzusammenhänge verstrickt wie die Metaphern und Deutungstraditionen. Folgende Topoi konnten identifiziert werden:

- emotionale Deutungstradition: Axiom-Axia-Topos, Glücks-Topos, Liebes-Topos
- naturrechtliche Deutungstradition: Sicherheits-Topos, Phobie-Topos, Nativitäts-Topos
- identitäre Deutungstradition: Extremisten-/Partei-Topos, Volks-Topos, Ego-Topos
- ideologische Deutungstradition: System-Topos, Konspirations-Topos
- materielle Deutungstradition: Ausbeutungs-Topos, Cui Bono-Topos, Valuta-Topos
- kämpferische Deutungstradition: Kampf-Topos, Gefahren-Topos, Revolutions-Topos
- moralische Deutungstradition: Veritas-Topos, Caritas-Topos, Post mortem-Topos
- existenzielle Deutungstradition: Traum-Topos, Wahrnehmungs-Topos
- übergreifende Topoi (Auswahl): Geschichts-Topos, Definitions-Topos, Autoritäts-Topos

Wie bei den Metaphern lassen sich auch hier Neudeutungen und Neubewertungen feststellen, die zudem maßgeblich durch die Corona-Pandemie beeinflusst wurden. So erfährt beispielsweise der 1989-Parole „Wir sind das Volk“ eine Neudeutung eines identitären Zusammenschlusses gegen mutmaßlich unterdrückerische Maßnahmen im Rahmen der Corona-Politik. Gesundheit erfährt eine Aufwertung und wird Freiheit als höchstem Gut gegenüber höher oder gleichgestellt, ebenso finden Deutungs-aushandlungen um den Wert von Sicherheit statt etc.

Weiterhin zeigt die Analyse der Kommentare, dass die Musikvideos nicht zwingend als unmittelbarer Diskussionsgegenstand, sondern als allgemeiner Diskursimpuls über Zeit hinweg verstanden werden können. Jenseits des zeitgenössischen Kontextes zum Zeitpunkt der Entstehung der Lieder werden diese auch als Bezugspunkt für Gegenwartsdiskurse herangezogen. Wurde beispielsweise der Westernhagen-Klassiker lange mit der Wiedervereinigung assoziiert, erfährt er durch die Pandemie völlig neue Sinnzuschreibungen. Kopftuchdebatte, Black Lives Matter, Krim-Annexion und viele weitere gesellschaftspolitische Themen, die im Zusammenhang mit Freiheit gedeutet werden, ließen sich ebenfalls finden.

Ein weiteres Ergebnis der Analyse war der offensichtliche Einfluss von Genre und Act-Biografie auf die Kommentare. So wurden beispielsweise (partei)politische Aushandlungen besonders zwischen linkem und rechtem Spektrum zwischen den Bands Betontod (Punk) und Frei.Wild (mutmaßlicher Rechtsrock) geführt, während religiös gefärbte Kommentare und Verschwörungstheorien bei Beiträgen von Xavier Naidoo zu finden waren.

5. Schlussfolgerungen und Desiderata

- 5.1. Als erste kritische und multimodal ausgerichtete Deutungsmusteranalyse versuchte die vorliegende Dissertation als Fortsetzung der Deutungsmusteranalyse von Isabelle Maringer zwei aus der Forschungsliteratur formulierten Desiderata (Altmayer et al. 2021, Fornoff 2021) zu begegnen und mögliche Ansätze zur Diskussion zu stellen. Es zeigt sich, dass hier lediglich ein erster Anfang gemacht wurde und noch viel Spielraum und Notwendigkeit für Weiterentwicklung und Umdenken ist. So sind beispielsweise viele unterschiedliche Ansätze in den Multimodal Studies gegeben, die auf Anschlussfähigkeit an die Erkenntnisinteressen der Kulturstudien überprüft werden könnten. Gleiches gilt für Ansätze aus der kritischen Diskursforschung (KDF). Im Sinne einer engeren Verzahnung von Wissenschaft und Praxis und der Orientierung an lebensweltlichen Problemstellungen (Altmayer 2018) erscheint ein Weiterdenken in die vorgeschlagene Richtung jedoch sinnvoll. So wurde festgestellt, dass Genre, argumentative Strategien und Kontext einen großen Einfluss auf die Wissensstrukturierung haben und daher eine kritischere Berücksichtigung bei der Sichtbarmachung von Wissensressourcen erfahren sollten.
- 5.2. Zeitgenössische Gegenwartsdiskurse werden in den Kommentaren unter den Videos dauerhaft konserviert und sind aufgrund der Langlebigkeit und Popularität von Liedern ein sich stets aktualisierender, reicher und nachhaltiger Fundus für Deutungsmusterforschung und potenziell auch für die Lehre mit einem authentischen Diskurs, der zu aktiver Partizipation und Ko-konstruktion an Deutungsprozessen einlädt. Konsequenterweise sollte sich kulturwissenschaftliche Forschung im Fach DaF/Z hier stärker engagieren, zumal Musik als traditionsreicher Unterrichtsgegenstand didaktisch zwar sehr ausgiebig behandelt wird, wissenschaftstheoretisch aber noch weitgehend unreflektiert ist.
- 5.3. Eine weitere Schlussfolgerung ist, dass Videos auf YouTube eine sinnstiftende Einheit bilden, d.h. dass sie nicht getrennt voneinander untersucht werden sollte, da sonst die Gefahr einer Beschneidung der Deutungsprozesse besteht. Dies steht in Einklang mit der Theorie, multimodale Artefakte als holistische Texte zu begreifen (vgl. Wildfeuer et al. 2020), die es folglich interdisziplinär zu untersuchen gilt.

Literatur

- Altmayer, Claus (2018): Wissenschaft und Praxis. Zur Rolle normativer Grundsatzfragen im wissenschaftlichen Selbstverständnis des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Inci, Dirim/Wegner, Anke (Hrsg.): Normative Grundlagen und reflexive Verortungen im Feld DaF_DaZ*. Opladen: Barbara Budrich, 66–86.
- Altmayer, Claus/Biebighäuser, Katrin/Haberzettl, Stefanie/Heine, Antje (2021a): Einleitung. In: Altmayer, Claus/Biebighäuser, Katrin/Haberzettl, Stefanie/Heine, Antje (Hrsg.). Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden. Metzler, 1–24.
- Charteris-Black, Jonathan (2014): Analysing Political Speeches. Rhetoric, Discourse and Metaphor: Palgrave Macmillan

Forceville, Charles (2016): Pictorial and Multimodal Metaphor. In: Klug/ Stöckl: Handbuch Sprache im multimodalen Kontext. Berlin/Boston: deGruyter, 241–260.

Fornoff, Roger (2018): Migration, Demokratie, Werte. Politisch-kulturelle Bildung im Kontext von Deutsch als Zweitsprache. Göttingen: Universitätsverlag.

Fornoff, Roger (2021): Forschungsansätze der Kulturstudien im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In: Altmayer, Claus/Biebighäuser, Katrin/Haberzettl, Stefanie/Heine, Antje (Hrsg.). (Hrsg.). Handbuch Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Kontexte – Themen – Methoden. Metzler, 321–349.

Lakoff, George, and Mark Johnson ([1980] 2003): Metaphors We Live By. Chicago: The University of Chicago Press.

Maringer, Isabelle (2012): Das kulturelle Deutungsmuster Europa im deutschsprachigen Mediendiskurs zum EU-Beitritt der Türkei: Leipzig: Universität Leipzig, Dissertation

Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Weinheim, Basel: Beltz.

Reisigl, Martin/Wodak, Ruth (2016): The discourse-historical approach (DHA). In: Wodak/Meyer (Hrsg.): Methods of Critical Discourse Analysis. 3rd Edition. London, Thousand Oakes, New Delhi, Singapore: Sage Publications Ltd. 23–61.

Spieß, Constanze (2016): Metapher als multimodales kognitives Funktionsprinzip Zum linguistischen Metapherbegriff. In: Klug/ Stöckl: Handbuch Sprache im multimodalen Kontext. Berlin/Boston: deGruyter, 75–98.

Wengeler, Martin (2003). Topos und Diskurs. Begründung einer argumentationsanalytischen Methode und ihre Anwendung auf den Migrationsdiskurs (1960-1985). Tübingen: Max Niemeyer.

Wildfeuer, Janina/Bateman, John A./Hiippala, Tuomo (2020): Multimodalität. Grundlagen, Forschung und Analyse. Eine problemorientierte Einführung. Berlin/Boston: deGruyter.